

- 1 Interview mit T  
2  
3 B: Ich befrage Sie zu vier Bereichen, und vorweg einmal: Wann sind Sie geboren und wo?  
4 T: 1977, in Hamburg.  
5 B: Und der Bildungs- und Berufsstatus Ihrer Eltern – was machen die?  
6 T: Die sind jetzt Rentner. Die sind beide Kaufmann bzw. Kauffrau. Mein Vater hat gar keinen  
7 Schulabschluss und meine Mutter ... was hatte man? Volksschule hatte man und dann  
8 Realschule, also jedenfalls nach der 10. dann ...  
9 B: ... haben jedenfalls beide nicht studiert?  
10 T: Nee, genau, haben jeweils ´ne Ausbildung gemacht.  
11 B: O.k. Ihre Eltern sind noch zusammen, nicht geschieden?  
12 T: Ja.  
13 B: Und Sie haben noch Geschwister?  
14 T: Ja, ich hab´ einen Bruder.  
15 B: O.k. Ist der älter, oder jünger?  
16 T: Neun Jahre älter.  
17 B: Gut. Dann wäre die erste Frage: Wann haben Sie sich für das Abitur entschieden?  
18 T: Ich weiß nicht, ob ich mich jemals entschieden habe. Obwohl es wurde mir irgendwann  
19 mal gesagt, dass wenn ich mich jetzt nicht gut benehme, dann würde ich von der Schule  
20 gehen müssen. Also war das 10. Klasse denke ich.  
21 B: Da haben Sie sich entschieden ...?  
22 T: Ja, ich wollte nicht ´runtergehen.  
23 B: Wissen Sie warum?  
24 T: Warum ich nicht ´runtergehen wollte? Weil ich mich noch gar nicht bereit gefühlt hab´ für  
25 irgendein Leben außerhalb der Familie und der Schule.  
26 B: Wann haben Sie sich für ein akademisches Studium entschieden und warum?  
27 T: Da hab´ ich mich Ende der Schulzeit entschieden – warum? Weil ich auch noch nicht  
28 wusste, was ich wirklich machen wollte und mir auch nicht vorstellen konnte, wie ´ne  
29 Ausbildung ist und dann in der schulischen lieber geblieben bin. Also vermeintlich schulisch,  
30 nachher sah das ja alles anders aus.  
31 B: Also sozusagen Universität als Fortsetzung der Schule erstmal?  
32 T: Ja genau, so orientierungsmäßig.  
33 B: War Ihnen das Studium wichtig?  
34 T: Nein.  
35 B: O.k. Richtig nein, ja?  
36 T: Also ich fand´s langweilig. Mir war klar, ich fang´ was an und bring´s auch zu Ende, aber  
37 es hat mir bis zu dem Zeitpunkt, wo ich Steuern gemacht habe, keinen Spaß gemacht. Aber es  
38 war o.k.  
39 B: Waren Sie bereit, dafür viel zu tun?  
40 T: Ja. Im Vergleich dazu, was ich sonst mache, hab´ ich da viel getan.  
41 B: Also es war Ihnen zwar nicht so wichtig inhaltlich, aber es war klar, dass Sie viel dafür  
42 tun?  
43 T: Ich wollte das auch zu Ende machen und es war klar, so lange ich nicht wusste, was ich  
44 wirklich werden will hab´ ich das dann so gut ich konnte.  
45 B: Hatten Sie irgendwann mal Interesse an ´nem anderen Bildungsweg?  
46 T: Also eine andere Fachrichtung, oder ganz anders?  
47 B: Bildungsweg.  
48 T: Ja, hatte ich, im Nachhinein.  
49 B: Im Nachhinein heißt?

- 50 T: ... was gar nicht diese Schule ist und dass eine Fachhochschule, oder auch eine Ausbildung  
51 mit, was es jetzt so gibt, also in Hamburg gibt es jetzt das Hamburger Modell, das hätte mir  
52 viel besser gefallen im Nachhinein.
- 53 B: Aber das war erst im Nachhinein und davon wussten Sie nichts, während Sie studiert  
54 haben?
- 55 T: Genau.
- 56 B: Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Entscheidungen von Eltern, Freunden beeinflusst wurde?  
57 T: Ja.
- 58 B: Weil meine Eltern gesagt haben: Kind, so lange du nicht weißt was du machen willst, dann  
59 studier´ BWL oder Jura, damit kannst du alles werden. Und ich fand das blöd, aber ich hatte  
60 wirklich keine bessere Idee. Und dann hab´ ich gedacht: Dann mach´ ich das erstmal, so lange  
61 hab´ ich meine Ruhe und vielleicht stimmt das ja auch.
- 62 B: O.k. Wären Sie heute bereit, in einem nicht-akademischen Beruf zu arbeiten?  
63 T: Ja.
- 64 B: Hätten Sie ´ne Idee, was Sie machen würden, gerne? Gibt´s da noch was, wo Sie sagen  
65 würden: Das würde ich eigentlich lieber machen?
- 66 T: Nee, lieber nicht. Also ich hab´ zum Glück ´n Job gefunden, den ich ganz toll finde, aber  
67 ich hätte ... Tischler hätte ich gut gefunden.
- 68 B: O.k., also was ganz anderes.
- 69 T: Was Handwerkliches, wo man so richtig was schafft, was man sieht, was man benutzen  
70 kann. Das finde ich total interessant. Ob ich geeignet wäre dazu ist ´ne andere Sache. Hätte  
71 ich interessant gefunden.
- 72 B: Gut. Dann käme ich jetzt zu dem Bereich Berufstätigkeit und Karriere. Was machen Sie im  
73 Moment?
- 74 T: Ich bin Steuerberaterin.
- 75 B: Seit wann?
- 76 T: Die Prüfung hab´ ich 2007 beendet, seit 2007.
- 77 B: Und Sie sind selbstständig, oder in ´nem Büro?
- 78 T: Beides, selbstständig und angestellt.
- 79 B: O.k. Wie viel arbeiten Sie so?
- 80 T: Angestellt bin ich 20 Stunden in der Woche und 10 bis 15 Stunden mach´ ich selbstständig.
- 81 B: O.k. Warum haben Sie sich für die Arbeit entschieden?
- 82 T: Für den Steuerberaterberuf? Warum ich mich dafür entschieden habe ... weil es mir sehr  
83 viel Spaß gemacht hat. Ich habe Steuern an der Uni kennen gelernt und war begeistert. Ich  
84 hatte auch Mathe Leistungskurs und das hatte irgendwas mit Zahlen, das fand ich toll.  
85 Obwohl es mir damals nicht klar war, dass es sehr viel mit Recht zu tun hat, bis ich mich  
86 irgendwann vor diesen dicken Büchern wieder fand und dachte: Nee, also ... Aber es macht  
87 auch Spaß.
- 88 B: Hatten Sie irgendwann mal Interesse an ´ner ganz anderen Arbeit?
- 89 T: Also dass ich überlegt hab´, mein Steuerberaterberuf aufzugeben?
- 90 B: Ja. So was wie Tischler, das zu verfolgen?
- 91 T: Nein. Auf die Art interessant, aber immer nur für meine eigenen Bedürfnisse. Ich würde  
92 das gerne können, aber nicht ausüben für andere. Die Steuer ist genau das, was ich gerne für  
93 andere tue.
- 94 B: Sind Sie zufrieden mit Ihrer Arbeit?
- 95 T: Ja.
- 96 B: Sind Sie zufrieden mit Ihrer Karriere?
- 97 T: Ja. Natürlich, es wird immer gerne mehr Geld verdient in meiner Angestelltentätigkeit. Es  
98 ist also Halbtagsstätigkeit, aber grundsätzlich bin ich damit zufrieden.
- 99 B: Was bedeutet Ihnen Ihre Karriere?
- 100 T: Also ohne kann ich mir nicht vorstellen, also ist schon sehr wichtig.

101 B: Sehen Sie sich von außen in Ihren Karriereentscheidungen beeinflusst, irgendwie von  
102 Eltern ... ?  
103 T: Nein.  
104 B: Das ist Ihr's?  
105 T: Da hab' ich Glück gehabt, dass sie mich dahin gebracht haben und dass es sich dann  
106 wirklich herausgestellt hat, dass es gut war.  
107 B: O.k. Jetzt kämen wir schon zum Bereich Partnerschaft und Ehe. Sie sind verheiratet?  
108 T: Nee, aber in 'ner Lebensgemeinschaft.  
109 B: Leben mit Ihrem Partner zusammen?  
110 T: Ja.  
111 B: Seit wann leben Sie so – also mit 'm Mann zusammen, jetzt haben Sie auch 'n Kind? Da  
112 kommen wir gleich noch mal drauf.  
113 T: Also wir sind jetzt schon sehr lange zusammen, 13 Jahre, aber das wir richtig zusammen  
114 leben ist erst seit seiner Geburt, also seit zwei Jahren.  
115 B: O.k. Sind Sie mit der jetzigen Lebensform zufrieden, oder würden Sie gerne anders leben?  
116 T: Also heiraten meinen Sie?  
117 B: Nicht unbedingt. Sie können ja sagen: Am liebsten getrennt, mit zwei Wohnungen ... .  
118 T: Nein, das ist alles gut. Doch, da bin ich mit zufrieden.  
119 B: Glauben Sie, dass Ihr Umfeld, also Eltern, Freunde, Einfluss darauf hatten wie Sie heute  
120 leben?  
121 T: Nein.  
122 B: Wie findet Ihr Umfeld, Eltern, Freunde, Ihr Lebensmodell?  
123 T: Ich glaube, Sie haben sich gefragt, ob ich nicht längst geheiratet hätte werden wollen, oder  
124 wie auch immer ... dass jemand mich hätte heiraten müssen sozusagen, also jemand wie mein  
125 Freund, aber nicht, weil es notwendig ist.  
126 B: Würden Sie an Ihrem Lebensmodell/Lebenskonzept gerne etwas verändern?  
127 T: Ich hätte gerne noch mehr Zeit. Also mit meinem Angestelltendasein ... ich würde das  
128 gerne 'n bisschen reduzieren zu Gunsten meiner Selbstständigkeit, weil ich doch jetzt  
129 abends ganz viel immer machen muss. Und dementsprechend bin ich da immer ausgebucht,  
130 aber sonst bin ich sehr zufrieden. Von allem etwas ist schön abwechslungsreich.  
131 B: Aha. Haben Sie schon mal anders gelebt? Also vor allen Dingen ist damit gemeint: Jetzt  
132 als Single, oder haben Sie immer mit 'm Partner zusammen gelebt, oder auch 'ne Zeit lang  
133 alleine gelebt?  
134 T: Aber das ist schon lange her. Mit 20 sind wir zusammen gekommen, also viel Single-  
135 Dasein war da nicht.  
136 B: O.k. Also das ging ziemlich schnell. Haben Sie mal 'ne Phase gehabt, wo Sie gedacht  
137 haben: Ich würd' gerne mal alleine leben und das hat sich nicht ergeben?  
138 T: Ja. Also ich war im Ausland und da hat's mir auch mal immer ganz gut gefallen. Also 'n  
139 paar Monate, in Wien z.B. fünf Monate und das hat mir auch gut gefallen. Ohne  
140 Rücksichtnahme. Oder mein Freund war auch mal 'n paar Monate in Amerika, das hat mir  
141 auch ganz gut gefallen. Da hab' ich mich auch wieder als Single gefühlt.  
142 B: O.k. Aber prinzipiell leben Sie schon lieber alleine?  
143 T: Ja.  
144 B: Sie leben ja auch mit einem Kind, hab' ich ja gesehen, Ihrem Sohn. Hätten Sie gerne mehr  
145 Kinder, oder ist ein Kind das ... ?  
146 T: Nee, ich hätte gerne noch mehr Kinder.  
147 B: Was müsste sich ändern, dass Sie mehrere Kinder hätten?  
148 T: Ich würde noch etwas warten, weil ich jetzt gerade eigentlich ganz zufrieden bin mit  
149 meinem Leben. Außerdem merke ich das bei meinen Freundinnen, die jetzt schon zweite  
150 Kinder haben, dass die sehr eifersüchtig sind, die ersten, und das ist dann auch noch  
151 anstrengend.

- 152 B: Also noch ´n bisschen Zeit einfach ins Land gehen lassen?  
 153 T: Ja.  
 154 B: Leben Sie mit so vielen Kindern wie Sie möchten – hab´ ich schon grade gefragt. Was ist  
 155 Ihre Vorstellung: Wie viele Kinder hätten Sie gerne noch?  
 156 T: Zwei oder drei.  
 157 B: O.k. Ist noch offen. Gab es mal die Überlegung, auch ohne Kinder zu leben?  
 158 T: Nee.  
 159 B: Wie findet Ihr Umfeld, Ihre Eltern, Freunde, die Anzahl Ihrer Kinder?  
 160 T: Die sind damit sehr zufrieden, hätten aber bestimmt nichts dagegen, wenn´s noch mehr  
 161 wären.  
 162 B: Sie haben eben erwähnt, Sie sind mit Ihrem Partner schon lange zusammen. Haben Sie  
 163 irgendwas aktiv gemacht, um ihn damals kennen zu lernen? Also mit aktiv meine ich jetzt  
 164 nicht unbedingt Internet oder so, sondern einfach ´rausgegangen, Freundinnen gefragt.  
 165 T: In der Schule.  
 166 B: In der Schule haben Sie sich kennen gelernt?  
 167 T: Wir hatten den gleichen Freundeskreis auch und wir hatten dann auch die gleichen Kurse.  
 168 B: O.k. Also ständig ganz früh und dann brauchten Sie auch nichts mehr ...  
 169 T: Ja, ich brauchte nichts mehr machen.  
 170 B: Glauben Sie denn generell, dass man darauf Einfluss hat, ob man einen Partner findet, oder  
 171 würden Sie denken, dass ist mehr Schicksal, Zufall. Entweder ...  
 172 T: Ich glaub´ schon, dass man Einfluss hat, einfach schon, in dem man aktiv ist, also draußen  
 173 unterwegs ist, Leute kennen lernt, offen ist. Nach Hause schneien tun die dann nicht mehr ab  
 174 ´nem gewissen Alter.  
 175 B: Haben Sie was aktiv gemacht, oder machen Sie aktiv was, um Ihre Berufstätigkeit, Ihre  
 176 Karriere zu fördern?  
 177 T: Also im selbstständigen Bereich natürlich, wobei natürlich halt ... ich hab´ schon viele  
 178 Freunde betreut, die erzählen es ihren Freunden. Also ich muss es halt immer gut machen,  
 179 egal, ob es nun Freunde sind, oder Fremde, damit sich das weiter ´rumspricht. Anders geht´s  
 180 nicht. Also ich verteil´ jetzt nicht Visitenkarten an Fremde, sondern es gibt da eben Mund zu  
 181 Mund Propaganda und ich versuch´ dann eben, Qualität hochzuhalten und mich nicht  
 182 aufzudrängen, aber trotzdem eben präsent zu sein. In meiner Firma da mach´ ich nichts, um  
 183 aufzusteigen, weil mein Ziel ist nicht, da irgendwie Karriere zu machen.  
 184 B: Also Ihr Ziel wäre, Ihre Selbstständigkeit mehr auszubauen?  
 185 T: Ich hab´ sogar einen früheren Kollegen, als Partner jetzt. Wir haben ja ´ne GBR gegründet,  
 186 wo wir dann eben auch gemeinsam Leute betreuen, oder betreuen wollen. Also wir erweitern  
 187 das ´n bisschen.  
 188 B: Also, Sie würden auch sagen, dass bezogen auf Beruf und Karriere, um weiterzukommen,  
 189 seine Wünsche zu erfüllen muss man aktiv sein? So klingt das jedenfalls. Das Sie kreativ sind  
 190 und was machen.  
 191 T: Ja-ja.  
 192 B: Gut. Dann käme ich schon zur letzten Frage, nämlich Bildung und Ausbildung. Wir hatten  
 193 ja gesprochen über Berufstätigkeit und Karriere, Partnerschaft und Ehe und Kinder und  
 194 Familie und ich würde Sie bitten, wenn Sie ´ne subjektive Bedeutung diesen vier Bereichen  
 195 zuordnen sollten, also ´ne Rangordnung, wenn Sie sich für oder gegen etwas entscheiden  
 196 müssten – was ist Nr. 1, Nr. 2 ...  
 197 T: Aber das ist ja schwierig. Also das kann ich nur an 2 stellen.  
 198 B: Berufstätigkeit und Karriere ist 2.  
 199 T: Ja. Ja, wahrscheinlich.  
 200 B: Also als erstes käme Kinder und Familie, dann Partnerschaft und Ehe, dann Berufstätigkeit  
 201 und Karriere und dann Bildung und Ausbildung. War das schon immer so, oder hat sich das  
 202 mal verändert?

- 203 T: Ja, natürlich hat sich das geändert, aber das war weiterhin.  
204 B: Kinder und Familie.  
205 T: Ja, also ohne Kinder sowieso und die Familie, da versucht man ja immer erst frei zu  
206 strampeln und unabhängig zu werden und erst, wenn man dann wieder ´ne andere Situation  
207 hat, dann merkt man, wie wichtig das einem doch ist, oder wie gern man sich damit umgibt.  
208 Also da war das bestimmt ganz weit vorne, wenn nicht sogar gleich mit Berufstätigkeit.  
209 B: Also Berufstätigkeit und Karriere mit Partnerschaft und Ehe vorne und dann kam  
210 Ausbildung, oder Kinder und Familie und dann Bildung und Ausbildung.  
211 T: Ja, genau.  
212 B: Und wann würden Sie sagen war das die Rangfolge?  
213 T: Bis wir geplant haben, dass wir das erste Kind haben wollen. Mit ... wann hab´ ich das  
214 bekommen? Mit 32. Also da hatte ich meine Steuerberaterprüfung hinter mir, da hatte ich  
215 meinen festen Job. Da war alles so, dass man dachte: O.k., das geht die nächsten Jahre so  
216 weiter, ist alles schön, könnte man machen, muss man aber nicht. Und da hat man sich auf  
217 was anderes besonnen. Was auch gut war, hätte nicht notwendig sein müssen.  
218 B: Was hätte nicht notwendig sein müssen?  
219 T: Also das erzähle ich auch so immer meinen Freundinnen und die ... alles hatte so viel Spaß  
220 gemacht und hatte so viel Neues und Herausforderndes und ist auch irgendwo angekommen  
221 und man hatte auch seinen Freundeskreis und alles. Es hätte auch zehn Jahre einfach so  
222 weiterlaufen können und wir haben uns ja eigentlich „nur“ für das Kind entschieden, weil wir  
223 gesagt haben: O.k. Anfang 30 macht´s mehr Sinn, bevor wir nachher mit 40 sagen: Ach, jetzt  
224 aber noch schnell und dann klappt alles nicht und dann ist man irgendwie angestrengt.  
225 B: Also das war so ´ne ganz bewusste Entscheidung, gar nicht so sehr, weil der Wunsch jetzt  
226 so im Vordergrund war, sondern mehr über die Ratio zu sagen: Das macht jetzt Sinn, als ...  
227 T: Genau, weil wir immer sicher waren, dass wir Kinder haben wollen. Also das wurde gar  
228 nicht in Frage gestellt. Nur der Drang, das jetzt sofort umzusetzen war nie so stark.  
229 B: Gut. Das war´s schon.  
230 T: Das ging ja schnell.